

lichen, sowie der Ordnung Gottes, der den Mann zum Schutze für seinen Herd und für Weib und Kind, und mit allen vereinigt zur Wehre des Vaterlandes gesetzt hat, sie hat großes Unheil über Europa gebracht. Wir Deutsche insbesondere waren dadurch so schwach gegen die äußeren Feinde geworden, daß wir nahe daran waren, die uralte Ehre unseres Namens, allen Ruhm der Tapferkeit, unsere Sprache und unsere Sitten, und mit ihnen unsere Freiheit zu verlieren. Endlich nahm Napoleon Bonaparte selbst durch die Gewalt, womit er die Welt unterdrücken wollte, die Binde von den Augen der Völker. Ohne es zu wollen, verschaffte er ihnen das uralte, männliche Recht der Waffen und dadurch ihre Mündigkeit wieder; ihr Zorn gegen ihn machte sie mündig; und da zeigte sich wohl bald, was ein einziges und entschlossenes Volk gegen einen ungerechten Unterdrücker vermöge. Die erbitterten Spanier hielten schon fünf Jahre lang einen blutigen Krieg gegen seine Uebermacht aus, weil jeder Bürger und Bauer das Gefühl der glühendsten Rache gegen ihn in seiner Brust fühlte. Die treuen Bewohner der österreichischen Länder hatten im Jahre 1809 sehr tapfer gegen ihn gestritten, als der Kaiser Franz die Landwehr aus Ungarn und Oesterreich, aus Böhmen und Mähren aufrief. Die Tyroler Hirten und Jäger, ein mutiges Bergvolk, hatten viele Tausende vollkommen geübter Krieger mehrmals aus ihrem Lande herausgeschlagen, weil jeder Mann, die nächste Waffe ergreifend, die ihm zur Hand lag, keinem andern Gedanken Raum gab, als daß sein liebes Vaterland gerettet werden müsse. Und zuletzt war nun in einem großen, furchtbaren Beispiele in Rußland offenbar geworden, daß ein Volk, welches frei leben und sterben will, durch keine Macht der Erde bezwungen werden kann.

In diesem Glauben sprach auch jetzt der König Friedrich Wilhelm am 17. März das entscheidende Wort des Krieges gegen Frankreich aus. Nicht ohne einen großen Entschluß konnte dieses Wort ausgesprochen werden; denn noch immer war die Gefahr, welche für Preußen daraus entsprang, sehr bedeutend. Die Franzosen hatten in Preußen und Polen noch acht Festungen mit 65 000 Mann besetzt; ein Teil ihres Heeres war noch an den Ufern der Elbe gelagert; unzählbare Scharen sammelte der unermüdete Gewalthaber in Frankreich, und die Russen waren durch den blutigen Feldzug des vorigen Jahres auch nicht wenig zusammengeschnitten. Aber Preußen konnte sehr bald seine volle Kraft entwickeln.

Schon früher hatte der König und seine, in Sachen des Krieges und Friedens erfahrenen Diener im Stillen die besten Maßregeln genommen, um schnell gerüstet zu sein, wenn die Stunde der Befreiung schlagen werde. Sie hatten, weil das kleine Land kein großes Heer halten konnte, immer nur einen Teil der jungen Mannschaft in den Waffen geübt und bald wieder in die Heimat entlassen, und neue Berufen und wieder entlassen; und so waren überall waffentkundige Männer verbreitet, welche schnell in Haufen zusammengezogen werden oder die Lehrer der noch nicht Geübten sein konnten.

Zu dem gesammten Volke redete der König an demselben Tage, da er Frankreich den Krieg ansagte, in einem allgemeinen Aufrufe also: „So wenig für mein treues Volk, als für alle Deutsche, bedarf es